

Gemeinsame Abituraufgabenpools der Länder

## Pool für das Jahr 2024

Aufgabe für das Fach Deutsch

### Kurzbeschreibung

<b>Aufgabenart</b>	Analyse pragmatischer Texte
<b>Anforderungsniveau</b>	erhöht
<b>spezifische Voraussetzungen</b>	Kenntnisse zu Sprache in politisch-gesellschaftlichen Verwendungszusammenhängen
<b>Material</b>	Zeitungsartikel, 1399 Wörter
<b>Hilfsmittel</b>	Wörterbuch der deutschen Rechtschreibung
<b>Quellenangaben</b>	Seibt, Gustav: Sire, geben Sie Begriffsfreiheit! In: Süddeutsche Zeitung (23./24.02.2019), S. 17.

## 1 Aufgabe

---

### Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie den Text von Gustav Seibt. Berücksichtigen Sie dabei den Gedankengang, die sprachlich-stilistische Gestaltung sowie die Intention des Textes. ca. 70 %
2. Nehmen Sie begründet Stellung zu Seibts Position zum Framing als Element öffentlicher Meinungsbildung. ca. 30 %

### Material

#### Gustav Seibt: Sire, geben Sie Begriffsfreiheit!<sup>1</sup> (2019)

Man kann den Mond am Nachthimmel mit einer halbierten Aspirin-Tablette vergleichen oder mit einer silbernen Rasierschale, die halb im schwarzen Wasser steckt. Man kann von Bäumen sagen, dass sie vom Wind geschüttelt werden oder dass sie sich langsam wie gesittete Tänzer auf einer vollen Tanzfläche. Man kann von einem Himbeermund sprechen oder erklären, der Mund gleiche dem dunkelroten Siegel auf einem Brief, in dem nichts steht.

Metaphern!

Die drei auffälligsten der genannten stammen von Arno Schmidt<sup>2</sup> (Aspirin-Tablette), Hilary Mantel<sup>3</sup> (Tanzfläche) und Vladimir Nabokov<sup>4</sup> (Siegelack). Metaphern beschreiben die Welt immer wieder neu, je überraschender, desto lustbringender. Der Aha-Effekt entsteht durchs Wiedererkennen, durch den plötzlichen Funkenflug zwischen sehr entfernten Gegenständen, etwa einem Gesicht und einem Brief, in dem nichts steht.

Warum beschäftigen wir uns mit Dichtung und Literatur? Unter anderem, um Abstand und Freiheit von der Sprache zu gewinnen, um durch ungewöhnliche Formulierungen zu erfahren, dass jede Rede die Welt von einer anderen Seite zeigt, ja sie immer wieder neu schaffen kann, fast, als sähen wir sie zum ersten Mal.

Gerade wird viel über „Framing“ gesprochen, weil die ARD vor zwei Jahren ein Diskussionspapier<sup>5</sup> erstellen ließ, in dem erklärt wird, wie sie sich der Öffentlichkeit, also den Gebührenzahlern, durch Sprachregelungen angenehm machen kann. „Frames“, „Rahmen“, sollen sprachliche, vor allem metaphorische Vorgaben und Zusammenhänge sein, die die Wahrnehmungen und Weltauffassungen der Menschen steuern. Praktisch wird zum Beispiel empfohlen, das Wort „Zwangsgebühr“ wegen seiner negativen Assoziationen unbedingt zu meiden, sondern stattdessen von „unserer finanziellen Beteiligung“ zu sprechen.

Damit soll suggeriert werden, wir Gebührenzahler hätten Anteile an den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten erworben, denn „die ARD ist von uns, mit uns und für uns geschaffen“, und das unterscheidet sie von „medienkapitalistischen Heuschrecken“<sup>6</sup>. „Heuschrecken“, das ist fast schon ein poetisches Bild, wenn auch ein abgegriffenes, es assoziiert ursprünglich

---

<sup>1</sup> *Sire, geben Sie Begriffsfreiheit*: Anspielung auf das Zitat „Geben Sie Gedankenfreiheit!“ aus Friedrich Schillers Drama „Don Karlos“. Mit diesem Ausspruch wird in dem Stück Gedanken- bzw. Meinungsfreiheit gegenüber der Obrigkeit gefordert.

<sup>2</sup> *Arno Schmidt* (1914–1979): deutscher Schriftsteller.

<sup>3</sup> *Hilary Mantel* (1952–2022): britische Schriftstellerin.

<sup>4</sup> *Vladimir Nabokov* (1899–1977): russisch-amerikanischer Schriftsteller und Literaturwissenschaftler.

<sup>5</sup> Die ARD hat sich von der Sprach- und Kognitionswissenschaftlerin Elisabeth Wehling (\*1981) beraten lassen, wie sich der Sender durch Erkenntnisse der Framing-Theorie besser darstellen kann. Diese ursprünglich nur für interne Zwecke gedachten Ergebnisse gelangten 2019 an die Öffentlichkeit.

<sup>6</sup> *medienkapitalistische Heuschrecken*: Gemeint sind hier z. B. Privatsender wie RTL.

Kahlfraß, im kapitalismuskritischen Rahmen aber feindliche Übernahmen durch börsennotierte Unternehmen.

30 Die Theorie des Framings glaubt nun, solche Sprachmanöver hätten eine unfehlbare, zwangsläufige Wirkung, jedenfalls wenn man sie lange und konsequent genug betreibe. Sprache wirkt, heißt das, und zwar vorrational, unbewusst, direkt über das Gehirn und seine Neuronen. Der Mensch habe nämlich einen kognitiven Apparat (auch so eine Metapher), der es ihm erlaube, die Welt nur innerhalb solcher Rahmungen aufzufassen. Einmal ist der Rundfunk eine Art genossenschaftliches Unternehmen mit uns als Teilhabern, das andere Mal ein „profitwirtschaftlicher Sender“.

35 Nun könnte man sagen, dergleichen müsste sich überprüfen lassen, man könnte ja Finanzierungsquellen und Geschäftsmodelle vergleichen. Doch so denkt die Framingtheorie nicht. An der vielleicht schrillsten Stelle des ARD-„Manuals“ schreibt die Verfasserin Elisabeth Wehling: „Entgegen dem gängigen Mythos entscheidet der Mensch sich nicht ‚rein rational‘ und aufgrund einer ‚objektiven‘ Abwägung von Fakten für oder gegen Dinge, denn objektives, faktenbegründetes und rationales Denken gibt es nicht, zumindest nicht in der Form, in der es der Aufklärungsgedanke suggeriert. Jedes Verarbeiten von Fakten findet innerhalb von Frames statt.“ Und dann kommt das berühmte Beispiel vom Glas Wasser, das entweder halb voll oder halb leer sei: „Eine Frage des Framings.“

45 „Rationales Denken gibt es nicht.“ Die Framing-Forschung zeige nämlich „eindeutig, dass Menschen sich in ihren Entscheidungen von Frames anleiten lassen – ohne dies zu merken. Eine Margarine mit ‚nur 3 Prozent Fett‘ etwa regt weniger zum Kauf an als eine, die ‚97 Prozent fettfrei‘ ist.“ Ohne dies zu merken: Da liegt der Clou, der heiße Kern dieses Denkens. Der Mensch der Framing-Forschung ist eine bewusstlose Beute solcher Rahmungen oder Stimmungsmarker, er ist abhängig von Sprachbildern, er wägt nicht ab, sondern er reagiert, er antwortet auf Reize, nicht auf Fakten und Argumente.

50 Dahinter stecken krude kognitionswissenschaftliche und linguistische Modelle, die allesamt auf eine Naturalisierung<sup>7</sup> des menschlichen Geistes hinauslaufen, als sei dieser in physiologischen Reaktionsmustern gefangen. Da wird Gehirnforschung bemüht, da werden statistische Erhebungen und Befragungen durchgeführt, die immer das beweisen, was schon vorausgesetzt war. Wenn es um das Denken geht, ist vorzugsweise die Rede von „Gehirn“.

55 Das zweite Argument lautet, dass es gar nicht möglich sei, nicht zu framen. Es wird auch von Verteidigern des ARD-Papiers wie Stefan Niggemeier<sup>8</sup> vorgebracht, die sich womöglich Wehlings kognitionspsychologische Voraussetzungen sonst gar nicht zu eigen machen. Jede Weltwahrnehmung, jedes Sprechen könne immer nur einen bestimmten Aspekt der Welt aufgreifen, isolierte Fakten gebe es ohnehin nicht, alles sei von Voraussetzungen abhängig und nur in Kontexten verständlich.

60 Dies ist nun einerseits unbestreitbar. Doch schon die Feststellung, dass es unmöglich sei, nicht zu framen, tritt einen Schritt zurück und beschreibt den Mechanismus von außen, übrigens selbst auf metaphorische Weise. Warum sollte es unmöglich sein, die Beeinflussbarkeit eigener Wahrnehmungen und Entscheidungen von Frames zu reflektieren? Die Framing-Forscherin, die das behauptet und mit Befragungen untermauert, muss solche Abhängigkeit ja wohl bemerkt haben. Wenn angeblich „jedes“ Verarbeiten von Fakten in Frames stattfindet, dann lässt sich doch immerhin feststellen, dass diese im Plural stehen, sich also wechseln lassen. Sonst wäre ein Framing-Manual ja auch überflüssig. [...]

<sup>7</sup> *Naturalisierung*: hier: Vorstellung, dass das menschliche Denken auf rein biologische Vorgänge reduziert werden könne.

<sup>8</sup> *Stefan Niggemeier* (\*1969): Medienjournalist.

Nun belehrt schon die Alltagsbeobachtung im politischen Streit gerade dieser Jahre, dass Framing kein Schicksal ist. Die Leute wussten ja, was sie sagten, als sie sich über eine „Zwangsgebühr“ aufregten und den vorübergehend ins Spiel gebrachten Ausdruck „Demokratie-Abgabe“ verhöhnten. Aktuelles politisch unkorrektes Sprechen lebt sogar besonders stark vom Re- oder Umframen anders gemeinter Sprechweisen. „Fachkräfte“ ist in Teilen eines böartigen Diskurses längst zum Synonym für nicht ausgebildete „Wirtschaftsflüchtlinge“ oder gar für „Vergewaltiger“ geworden.<sup>9</sup> Gerade peinlich vermiedene Ausdrücke lugen unter ihren Ersatzwörtern besonders hartnäckig hervor. Der Ausdruck bestimmt in solchen Fällen eben nicht das Denken, und das war schon immer so. Sklavensprache ist eine Überanpassung, die das Gegenteil meint, nämlich den Aufstand.

Die Freiheit gegenüber der Sprache, die Dichtung und Literatur lehren, das poetische Spiel mit Metaphern, die sich wechseln und gegeneinander stellen lassen, ist nur die höchstentwickelte Form von Möglichkeiten, die im Sprechen und Verstehen schon immer geläufig waren. Poesie ist, so lautet eine grundlegende Einsicht, Entautomatisierung von Sprache; sie wendet die Aufmerksamkeit auf die Instrumente der Weltwahrnehmung und des sozialen Umgangs, mit dem Ziel, beides zu beleben: den Blick auf die Welt und die Möglichkeiten, sich in ihr zu bewegen. So bedeutet sie einen elementaren Einspruch gegen die Behauptung von der Unausweichlichkeit sprachlicher Vorgaben jeder Art.

Doch peinlicher noch als die Selbstwidersprüchlichkeiten des Framing-Denkens ist ein anderer Aspekt. Es teilt die Menschen nämlich in unterschiedliche Klassen ein, in die, die das Framen aktiv und bewusst betreiben, sprachliche Vorgaben untersuchen und setzen, und in die anderen, die sich angeblich „ohne dies zu merken“ bei ihren Entscheidungen von vorrationalen Frames leiten lassen. Es soll also Grade des Wissens geben: eine kleine Gruppe von Wissenden, die Sozial- und Gefühlstechnologie betreiben, und eine bestenfalls halbbewusst dämmernde Masse, die davon bestimmt wird. Damit wird Politik zu Propaganda, zur Werbeindustrie oder zum permanenten Wahlkampf, oder sie wird zur Beute der Ängste, der Wut und des Hasses.

Dass es dies als Tendenz gibt, dass Spindoktoren<sup>10</sup> und Wahlkampfmanager, Produktdesigner und Kommunikationsberater oft so denken und sich danach ausrichten, ist nicht zu bestreiten. Doch was bedeutet es für eine Demokratie und vor allem für ein Medienunternehmen, sich dies programmatisch zu eigen zu machen, und zwar auf so plumpe und menschenverachtende Weise? Wenn man diese Theorien ernst nimmt und zu Ende denkt, laufen sie auf die Leugnung der staatsbürgerlichen Gleichheit und damit der republikanischen Verfassung hinaus.

Es gehört zu den oft erörterten welthistorischen Grundtatsachen, dass bei den Griechen die demokratische Polis<sup>11</sup> gleichzeitig mit dem Theater und der Rhetorik entstand. Das Theater führte den Kampf entgegenstehender Positionen modellhaft vor, die Rhetorik war die Wissenschaft von den Mitteln solchen Streits. Beides versorgte das Leben in der Polis mit der Selbstreflexion, ohne die gewaltfreie Politik nicht möglich ist. Wenn es einen Auftrag öffentlich-rechtlicher Medien gibt, dann liegt er in der Nachfolge dieser Errungenschaften.

---

<sup>9</sup> Menschen, die 2015 in großer Zahl nach Deutschland flüchteten, wurden von der politischen Mitte eher als potenzielle Fachkräfte bezeichnet, während insbesondere rechtspopulistische Kreise diese als „Wirtschaftsflüchtlinge“ oder gar als „Vergewaltiger“ titulierten und von „Fachkräften“ nur in zynischem Tonfall sprachen.

<sup>10</sup> *Spindoktor*: eher abwertend gemeinter Begriff für einen politischen Berater, der vornehmlich für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist.

<sup>11</sup> *Polis*: altgriechischer Stadtstaat; wird als Ursprung der Demokratie angesehen.



Seibt, Gustav: Sire, geben Sie Begriffsfreiheit! In: Süddeutsche Zeitung (23./24.02.2019), S. 17.

Gustav Seibt (\*1959) ist Literaturkritiker, Essayist und Historiker.

Sprachliche Fehler in der Textvorlage wurden entsprechend der geltenden Norm korrigiert.

## 2 Erwartungshorizont

---

### 2.1 Verstehensleistung

---

#### Teilaufgabe 1

##### Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland [KMK], 2014, 2.4.2, S. 19. Köln: Carl Link.),
- ◆ „die in pragmatischen Texten enthaltenen sprachlichen Handlungen ermitteln“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19),
- ◆ „die sprachlich-stilistische Gestaltung eines pragmatischen Textes fachgerecht beschreiben und deren Wirkungsweise erläutern.“ (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19),
- ◆ „die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen“. (KMK, 2014, 2.4.2, S. 19).

##### Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

##### formulieren das Thema und bestimmen die Textsorte, etwa:

- ◆ Problematisierung des sprachlichen Phänomens des Framings als Mittel der Beeinflussung
- ◆ Herausstellung der besonderen Leistung sprachlicher Bilder in der Literatur und im pragmatischen Kontext
- ◆ essayistischer Text

##### stellen den Gedankengang und wesentliche Inhalte dar, etwa:

- ◆ Anführung von Beispielen für Metaphern und deren Wirkung in der Literatur, insbesondere zur Eröffnung neuer Blickwinkel auf die Welt (vgl. Z. 1–11)
- ◆ Fokussierung des thematischen Schwerpunktes (vgl. Z. 12–15)
- ◆ Einführung des Framing-Begriffs unter Rückgriff auf die Diskussion um das ARD-Diskussionspapier; Aufgreifen von konkreten Inhalten und unterschiedlich assoziierten Sprachbildern (vgl. Z. 16–28)
- ◆ Darstellung der Theorie des Framings und deren Ausgestaltung im ARD-„Manual“ (vgl. Z. 29–44):
  - ◆ erstes Argument: unausweichliches Funktionieren des Framings, insofern hier Sprache unbewusst wirke
  - ◆ zweites Argument: Annahme, eine rationale Bearbeitung von Gedanken jenseits des Framings sei unmöglich
- ◆ Entwertung des ersten Arguments zur Wirkungsmacht des Framings auf den Rezipienten durch die Zurückweisung der Behauptung, dass „Denken“ ein rein körperlicher Vorgang sei (vgl. Z. 45–56)
- ◆ Widerlegung des zweiten Arguments durch Aufzeigen eines Widerspruchs zwischen der von Wehling behaupteten absoluten Abhängigkeit von Frames einerseits und der offenkundig vorhandenen Fähigkeit des Produzenten zum bewussten Wechsel zwischen verschiedenen Frames sowie dem Reflektieren über Framing andererseits (vgl. Z. 57–70)
- ◆ Aufzeigen eines vorhandenen Bewusstseins für das Phänomen Framing sowie Veranschaulichung an konkreten Beispielen (vgl. Z. 71–80):
  - ◆ Entlarvung eines euphemistischen Frames
  - ◆ menschenverachtendes Umdeuten von Framingbegriffen durch rechtspopulistische Sprache

- ◆ Rückbezug auf die befreiende Kraft literarischer Sprache und diskursive Entflechtung von Sprache und Frames mit deutlicher Positionierung gegen die Aussagen des Manuals (vgl. Z. 81–88)
- ◆ Hauptargumentation gegen das Framing-Denken als gesellschaftsspaltende Tendenz mit manipulatorischen Konsequenzen (vgl. Z. 89–104):
  - ◆ Darstellung einer gesellschaftspolitischen Spaltung und Verrohung des Diskurses
  - ◆ Verweis auf Gefährdung verfassungsrechtlicher Grundlagen der Demokratie
- ◆ Rückbezug auf die griechische Antike und die Ursprünge der Demokratie; Appell an die Medien zur Bewahrung einer an die griechische Antike anknüpfenden Diskurskultur (vgl. Z. 105–110)

**beschreiben die sprachlich-stilistische Gestaltung des Textes und erläutern deren Funktion, z. B.:**

- ◆ Gewinnung der Aufmerksamkeit der Leserschaft z. B. durch
  - ◆ ungewöhnliche sprachliche Bilder (vgl. Z. 1–5)
  - ◆ Anaphern („Man kann“, Z. 1–4; vgl. auch Z. 54)
  - ◆ elliptische Exclamatio („Metaphern!“, Z. 6)
  - ◆ metaphorische Erläuterung der Metaphern („durch den plötzlichen Funkenflug“, Z. 10; vgl. auch Z. 43 f.)
  - ◆ essayistische Schlagfertigkeit (vgl. Z. 89–97)
- ◆ sprachliche Distanzierung von der Gegenposition und Abwertung z. B. durch
  - ◆ Konjunktive („Nun könnte man sagen“, Z. 36; vgl. auch Z. 45)
  - ◆ Modalverbkonstruktionen („Warum sollte es unmöglich sein“, Z. 65; vgl. auch Z. 36 f.)
  - ◆ unpersönliche sowie unbestimmte „es“- bzw. Passivkonstruktionen („Da wird Gehirnforschung bemüht, da werden“, Z. 54 f.)
  - ◆ indirekte und direkte Zitate in ironischem Kontext (vgl. Z. 54–62)
  - ◆ Alliteration („schrillsten Stelle“, Z. 38; „Politik zu Propaganda“, Z. 95)
  - ◆ klar negativ konnotierte Begriffe („Selbstwidersprüchlichkeiten“, Z. 89; „Spindoktoren“, Z. 98; vgl. auch Z. 38, 52)
  - ◆ süffisanten Grundton (vgl. Z. 29–35, 71–74)
- ◆ Ausdruck der Kritik an Framing mittels Dichotomie von Opfer und Täter bzw. Unwissenden und Wissenden z. B. durch
  - ◆ Antithesen (vgl. Z. 75–77, 90–93)
  - ◆ Depersonalisierung (vgl. Z. 48 f., 93 f.)
  - ◆ Klimax (vgl. Z. 75–77, 95–97)
  - ◆ Trikolon („vorrational, unbewusst, direkt“, Z. 31; vgl. auch Z. 95–97)
  - ◆ Gewaltmetaphorik („Sprachmanöver“, Z. 29; „Sklavensprache [...] Aufstand“, Z. 80; vgl. auch Z. 96 f.)
- ◆ Ausweisung eines (literarischen und geisteswissenschaftlichen) Expertentums zur Abgrenzung von behavioristischen Deutungsmustern, z. B. durch Gebrauch von
  - ◆ intertextuellen Bezügen (vgl. Überschrift, Z. 1–5, 78–80)
  - ◆ Bildungssprache und Fachvokabular („Poesie ist, so lautet eine grundlegende Einsicht, Entautomatisierung von Sprache“, Z. 84 f.; vgl. auch Z. 6, 12–15, 106–109)
  - ◆ negativ konnotierten Begrifflichkeiten für die Gegenseite („krude [...] Modelle“, Z. 52)
- ◆ Strukturierung der Argumentation z. B. durch
  - ◆ konsequente Ausführung von Behauptung, Argumentation und Beispiel (vgl. z. B. Z. 1–10)
  - ◆ Bezugnahme auf voranstehende Aussagen (vgl. Z. 57 und 63 f.)
  - ◆ Fragen in Gelenkfunktion („Warum beschäftigen wir uns mit Dichtung und Literatur?“, Z. 12) und als Mittel der Pointierung („Warum sollte es unmöglich sein, [...]?“ Z. 65 f.; vgl. auch Z. 100–102)

**stellen die Intention des Textes dar, etwa:**

- ◆ kritische Auseinandersetzung mit der Framingtheorie und Ablehnung der These, dem Framing unvermeidlich ausgesetzt zu sein, indem ein freiheitlicher Umgang mit Sprache, insbesondere in der Literatur, als positives Gegenmodell zum Framing und der damit verbundenen behavioristischen Funktionalisierung von Sprache herausgestellt wird

- ◆ Kritik an Medien (am Beispiel der ARD) und Politik hinsichtlich des bewusst manipulativen Einsatzes von Framing in entmündigendem Sinn
- ◆ Appell an die Leserschaft, die demokratischen Fundamente nicht vom Menschenbild des Framingkonzepts unterminieren zu lassen

## Teilaufgabe 2

### Standardbezug

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen“ (KMK, 2014, 2.4.2., S. 19)
- ◆ „Schlussfolgerungen aus ihren Analysen [...] von [...] Texten ziehen und die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17)
- ◆ „sich mittels pragmatischer Texte mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen [...] auseinandersetzen“ (KMK 2014, 2.4.2, S. 19).

### Operationalisierung

Die Schülerinnen und Schüler ...

#### stellen Siebts Position zum Framing als Element öffentlicher Meinungsbildung in den Medien dar, z. B.:

- ◆ Zurückweisung der These der Unvermeidbarkeit von Framing in der Produktion und Rezeption von Texten sowie Ablehnung der absoluten Vereinnahmung durch Framing
- ◆ Kritik an Medien und Politik hinsichtlich des bewusst manipulativen Einsatzes von Framing in entmündigendem und demokratische Fundamente unterminierendem Sinn

#### setzen sich mit der Position des Autors zum Framing als Element öffentlicher Meinungsbildung in den Medien eher zustimmend auseinander, z. B.:

- ◆ Ablehnung der Aussage, dass es rationales Denken nicht gebe, durch Verweis auf pseudowissenschaftliche Zirkelschlüsse sowie auf die Fähigkeit zum Hinterfragen und Umgestalten von Frames
- ◆ Relativieren der Überlegung, dass jedes Verarbeiten von Fakten innerhalb von Frames stattfindet, durch die Möglichkeit der Entlarvung von Frames seitens des Rezipienten
- ◆ Verweis auf den Umstand, dass Beobachtungen und Aussagen innerhalb eines Referenzrahmens stattfinden (Objektivierbarkeit) und dem Regulativ eines öffentlichen Diskurses unterliegen
- ◆ Appell aus medienethischer Sicht, Framing im Rahmen der Möglichkeiten zu vermeiden
- ◆ Rekurrenzen auf (auch historische) Gegenmodelle als Folie für moderne Gesellschaften, insbesondere im Sinne eines Auftrags an die Medien

#### setzen sich mit der Position des Autors zum Framing als Element öffentlicher Meinungsbildung in den Medien eher ablehnend auseinander, z. B.:

- ◆ Alltagsbeobachtung, dass einerseits Framing von manchen Menschen durchschaut wird, von vielen aber eher nicht, und andererseits Frames sogar dann noch funktionieren (können), wenn sie erkannt worden sind
- ◆ Ablehnung der einseitigen Perspektive auf das Einsetzen von Framing in ausschließlich böswillig-manipulativer Absicht bei gleichzeitigem Ausklammern z. B. der pädagogischen Wirkungsmöglichkeit durch den Autor
- ◆ Kritik an der verkürzenden und polemisierenden Darstellung der Framingtheorie durch punktuellen Herausgreifen einzelner Aspekte aus dem Diskussionspapier
- ◆ Kritik an herabwürdigendem Pauschalurteil und Generalverdacht gegenüber allen Berufsgruppen, die Framing für sich nutzen

#### verfassen ein Fazit



## 2.2 Aufgabenspezifische Aspekte der Darstellungsleistung

Eine bloße Paraphrasierung des Textes oder ein distanzloser Umgang mit dem Text entspricht nicht den Anforderungen.

## 3 Bewertungshinweise

Andere als im Erwartungshorizont ausgeführte Lösungen werden bei der Bewertung der Prüfungsleistung als gleichwertig gewürdigt, wenn sie der Aufgabenstellung entsprechen, sachlich richtig und nachvollziehbar sind.

### 3.1 Anforderungsbereiche und Gewichtung der Teilaufgaben

Zur Bewertung der Verstehensleistung werden die Teilaufgaben gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Teilaufgabe	Anforderungsbereiche	Gewichtung
1	I, II, III	ca. 70 %
2	II, III	ca. 30 %

### 3.2 Verstehensleistung

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte) Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine präzise und sachgerechte Zusammenfassung des Textinhaltes,</li> <li>◆ eine differenzierte Analyse von Autorenposition, Argumentationsstruktur bzw. Gedankengang und Textgestaltung,</li> <li>◆ eine fachgerechte Analyse der sprachlich-stilistischen Gestaltung des Textes in funktionaler Anbindung zur Wirkungsabsicht,</li> <li>◆ eine präzise Analyse der Funktion und der Wirkungsabsicht des Textes,</li> <li>◆ eine sachlich differenzierte, ergiebige und strukturell klare Auseinandersetzung mit dem Verfasserstandpunkt auf der Grundlage einer deutlichen Position.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine im Ganzen zutreffende Zusammenfassung des Textinhaltes,</li> <li>◆ eine in Ansätzen zutreffende Analyse von Autorenposition, Argumentationsstruktur bzw. Gedankengang und Textgestaltung,</li> <li>◆ eine in Grundzügen treffende Analyse der sprachlich-stilistischen Gestaltung des Textes in noch erkennbarer Anbindung zur Wirkungsabsicht,</li> <li>◆ eine in Ansätzen nachvollziehbare Analyse der Funktion und Wirkungsabsicht des Textes,</li> <li>◆ eine im Ganzen sachlich nachvollziehbare und strukturell weitgehend kohärente Auseinandersetzung mit dem Verfasserstandpunkt.</li> </ul>

### 3.3 Darstellungsleistung

#### Aufgabenbezug, Textsortenpassung und Textaufbau<sup>1</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine stringente und gedanklich klare, aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte sicher und eigenständig umsetzt,</li> <li>◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion berücksichtigt (durch den klar erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und die klar erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen),</li> <li>◆ eine erkennbare und schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben berücksichtigt,</li> <li>◆ eine kohärente und eigenständige Gedanken- und Leserführung.</li> </ul>	<p>eine erkennbare aufgaben- und textsortenbezogene Strukturierung, das bedeutet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine Darstellung, die die Vorgaben der geforderten Textform bzw. Textsorte in Grundzügen umsetzt,</li> <li>◆ eine Darstellung, die die primäre Textfunktion in Grundzügen berücksichtigt (durch noch erkennbaren Ausweis von Analysebefunden und die noch erkennbare Entfaltung von Begründungszusammenhängen),</li> <li>◆ eine im Ganzen noch schlüssig gegliederte Anlage der Arbeit, die die Aufgabenstellung und die Gewichtung der Teilaufgaben ansatzweise berücksichtigt,</li> <li>◆ eine in Grundzügen erkennbare Gedanken- und Leserführung.</li> </ul>

#### Fachsprache<sup>2</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
eine sichere Verwendung der Fachbegriffe.	eine teilweise und noch angemessene Verwendung der Fachbegriffe.

#### Umgang mit Bezugstexten und Materialien<sup>3</sup>

<b>Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	<b>Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)</b> Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine angemessene sprachliche Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion,</li> <li>◆ ein angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine noch angemessene Integration von Belegstellen im Sinne der Textfunktion,</li> <li>◆ ein noch angemessenes, funktionales und korrektes Zitieren bzw. Paraphrasieren.</li> </ul>

<sup>1</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ◆ „[...] komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig [...] strukturieren [...]“ (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014). Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife, 2.2.1, S. 16. Köln: Carl Link.),

- ◆ „[...] die Ergebnisse in kohärenter Weise darstellen“ (KMK, 2014, 2.2.2, S. 17),

- ◆ „aus [...] Informationsquellen Relevantes [...] in geeigneter Form aufbereiten“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>2</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] fachsprachlich präzise [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>3</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Textbelege und andere Quellen korrekt zitieren bzw. paraphrasieren“ (KMK, 2012, 2.2.1, S. 16).

### Ausdruck und Stil<sup>4</sup>

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ einen der Darstellungsabsicht angemessenen funktionalen Stil und stimmigen Ausdruck,</li> <li>◆ präzise, stilistisch sichere, lexikalisch differenzierte und eigenständige Formulierungen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ einen in Grundzügen der Darstellungsabsicht angepassten funktionalen Stil und insgesamt angemessenen Ausdruck,</li> <li>◆ im Ganzen verständliche, stilistisch und lexikalisch noch angemessene und um Distanz zur Textvorlage bemühte Formulierungen.</li> </ul>

### Standardsprachliche Normen<sup>5</sup>

Bewertung mit „gut“ (11 Punkte)	Bewertung mit „ausreichend“ (5 Punkte)
Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...	Die Aufgabenbearbeitung zeigt ...
<p>eine sichere Umsetzung standardsprachlicher Normen, d. h.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ eine annähernd fehlerfreie Rechtschreibung,</li> <li>◆ wenige oder auf wenige Phänomene beschränkte Zeichensetzungsfehler,</li> <li>◆ wenige grammatikalische Fehler trotz komplexer Satzstrukturen.</li> </ul>	<p>eine erkennbare Umsetzung standardsprachlicher Normen, die den Lesefluss bzw. das Verständnis nicht grundlegend beeinträchtigt, trotz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ fehlerhafter Rechtschreibung, die verschiedene Phänomene betrifft,</li> <li>◆ einiger Zeichensetzungsfehler, die verschiedene Phänomene betreffen,</li> <li>◆ grammatikalischer Fehler, die einfache und komplexe Strukturen betreffen.</li> </ul>

### 3.4 Gewichtung von Verstehensleistung und Darstellungsleistung

Zur Ermittlung der Gesamtnote werden die Verstehensleistung und die Darstellungsleistung gemäß folgender Tabelle gewichtet:

Verstehensleistung	Darstellungsleistung
ca. 70 %	ca. 30 %

<sup>4</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte [...] stilistisch angemessen verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).

<sup>5</sup> Standardbezug: Die Schülerinnen und Schüler können „Texte orthographisch und grammatisch korrekt [...] verfassen“ (KMK, 2014, 2.2.1, S. 16).